

Peter Keller

Die Erwartungen der Arbeitsuchenden

Zum Autor:

Peter Keller, Jahrgang 1946, studierte in Berlin, Abschluss zum Dipl. Ingenieur Elektrotechnik. Er arbeitete zunächst selbständig als Einzelhändler, ebenfalls in Berlin, und wurde dann Vorstand der Verbundgruppe Euronics e.G.(350 Mitarbeiter). Heute ist Peter Keller selbständiger Unternehmensberater. Seit Anfang des Jahres 2008 engagiert er sich ehrenamtlich als JobPATE bei AdM.

Die allermeisten derjenigen, die aus welchen Gründen auch immer in die Situation geraten, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, bekommen sofort Ängste.

Die Angst ist sehr unterschiedlich und je nach persönlicher Struktur mehr oder minder tief. Wenn man Glück hat, findet sich im privaten Umfeld jemand, mit dem man reden kann und der einen auffängt. Viele glauben nicht daran, dass sie jemals wieder einen adäquaten Job finden werden. Die Unterstützung von amtlicher Seite ist nicht derart ausgeprägt, dass ein Arbeitsuchender überhaupt das Gefühl bekommt, er wird angehört bzw. er kann seine Ängste loswerden. Die Aufzählung der Empfindungen ist beliebig erweiterbar und natürlich individuell sehr verschieden.

Wenn der Bewerber sich in der Patenschaften-Datenbank eingetragen hat und sich dann ein JobPATE meldet, entsteht bei dem Bewerber eine eigenartige Mischung aus Hoffnung und gleichzeitiger Sorge, welche Erwartungen der JobPATE an den Bewerber stellen wird. Dennoch überwiegt die Hoffnung, dass man jemanden gefunden hat, der sich Zeit nimmt und zuhört. Das Ganze gepaart mit dem Glauben, jetzt ist die Wende möglich.

Die Erwartungshaltung des Bewerbers ist ganz entscheidend für den Verlauf der Zusammenarbeit zwischen Klient und JobPATE (- meine subjektive Meinung). Was Klienten sehr oft unterschätzen, sind die sogenannten Soft-Skills. Sie sind dann sehr erstaunt, wie eng die Entdeckung dieser persönlichen Eigenschaften mit der Jobsuche und dem Einordnen, welcher Job der richtige ist, verbunden sind.

Daher erscheint es mir persönlich sehr wichtig, neben dem Erwecken von Vertrauen, ohne das eine partnerschaftliche Zusammenarbeit unmöglich ist, das Selbstbewusstsein des Klienten zu stärken.

Ich bin überzeugt, dass ein selbstbewusst auftretender Bewerber sofort kompetenter wirkt und größere Chancen hat, den gewünschten Job zu erlangen.

Von daher ergibt sich sowohl für den Klienten als auch den JobPATEN, dass man in der Folgezeit sehr offen kommunizieren kann und auch die Erwartungen in die gemeinsame Zielsetzung hinsichtlich Bewerbungen, Bewerbungsunterlagen, Bewerbungsgespräche, mögliche Rückschläge synchronisiert sind und beide - Klient und JobPATE - in ihren persönlichen Erwartungshaltungen nicht zu sehr differieren.